Nummer 10

5. 3. 1936

Oberschlesien im Bild

Wöchentliche Unterhaltungsbeilage des oberschlesischen Wanderers.

Im Gleiwitzer Stadtarchiv

Blick in einen der Seitengänge des Magazinraumes. Die wertvollen Aktenbündel liegen in Stahlblechregalen

OiB-Foto: Mohrbach-Gleiwitz

Ein Blick in das Gleiwitzer Stadtarchiv:

Akten, Urkunden und Siegel als Zeugen der Geschichte

Im Jahre 1934 hat der Reichsminister des Innern Dr. Frick verfügt, daß die Erforschung der Stadtgeschichte nicht mehr privaten Stellen vorbehalten bleiben soll, wie es bisher zum großen Teil der Fall war, sondern daß

die Städte selbst die Sammlung alter und wichtiger Urkunden in die Hand nehmen.

Die Stadt Gleiwitz hatte es bei Herausgabe dieses Erlasses nicht nötig, erst ein Archiv einzurichten; denn ein solches bestand schon seit dem Jahre 1925, wo es von dem jetzigen Archivdirektor Völkel geschaffen worden war. Bis zu diesem Jahre allerdings war noch nicht einmal soviel vorhanden, daß man von einem richtigen Archiv hätte reden können. Es mußte erst planmäßig in allen Dienstgebäuden der Stadt nach Urkunden und Akten geforscht werden, die die Grundlage bilden sollten. Dabei stellte man fest, daß ein schwunghafter Handel mit alten Akten und anderen Dingen von kulturhistorischer Bedeutung im Gange war. Nur durch das tatkräftige Eingreifen des Archivdirektors Völkel konnte manches gerettet werden.

Das Gleiwitzer Archiv besitzt eine Anzahl alter Urkunden in deutscher, lateinischer oder altböhmischer Sprache. Kirchenbücher von 1840 und ältere bilden heute einen wichtigen Grundstock für Familienforschung. Gar manchem konnte durch diese Bücher schon zum Nachweis der arischen Abstammung verholfen werden. Eine Heiratsurkunde oder ein Ehezeugnis, wie man es im Jahre 1662 nannte, erzählt in deutscher Sprache von der Vermählung des damaligen Gleiwitzer Bürgermeisters. Aus dem Jahre 1409 berichtet eine der ältesten Urkunden in altböhmischer Sprache von einer Stiftung für das Trinitatishospital, von dem heute nur noch die Trinitatiskapelle auf der Nikolaistraße zu sehen ist. Die erste Urkunde in deutscher Sprache berichtet, daß im Jahre 1465 ein gewisser Johann Rudzki seiner Frau die Hälfte der ihm gehörigen Vogtei vermachte.

Daß sich eine Stadt selbst kauft, konnte nur im Mittelalter möglich sein. Gleiwitz gehörte bis zum Jahre 1596 dem habsburgischen Kaiser Ferdinand II., der den Ort nach Zahlung von 27 000 Thalern Stadt mit eigenen Rechten werden ließ. Im Jahre 1629 verlieh Ferdinand II. der Stadt ein neues Wappen für die Treue, die sie dem Haus Habsburg bewiesen hatte. Das frühere Wappen zeigte nur den Turm mit dem halben Adler, während das neue noch heute bestehende Wappen den österreichischen Doppeladler und den Namenszug F II. im Turmgatter trägt.

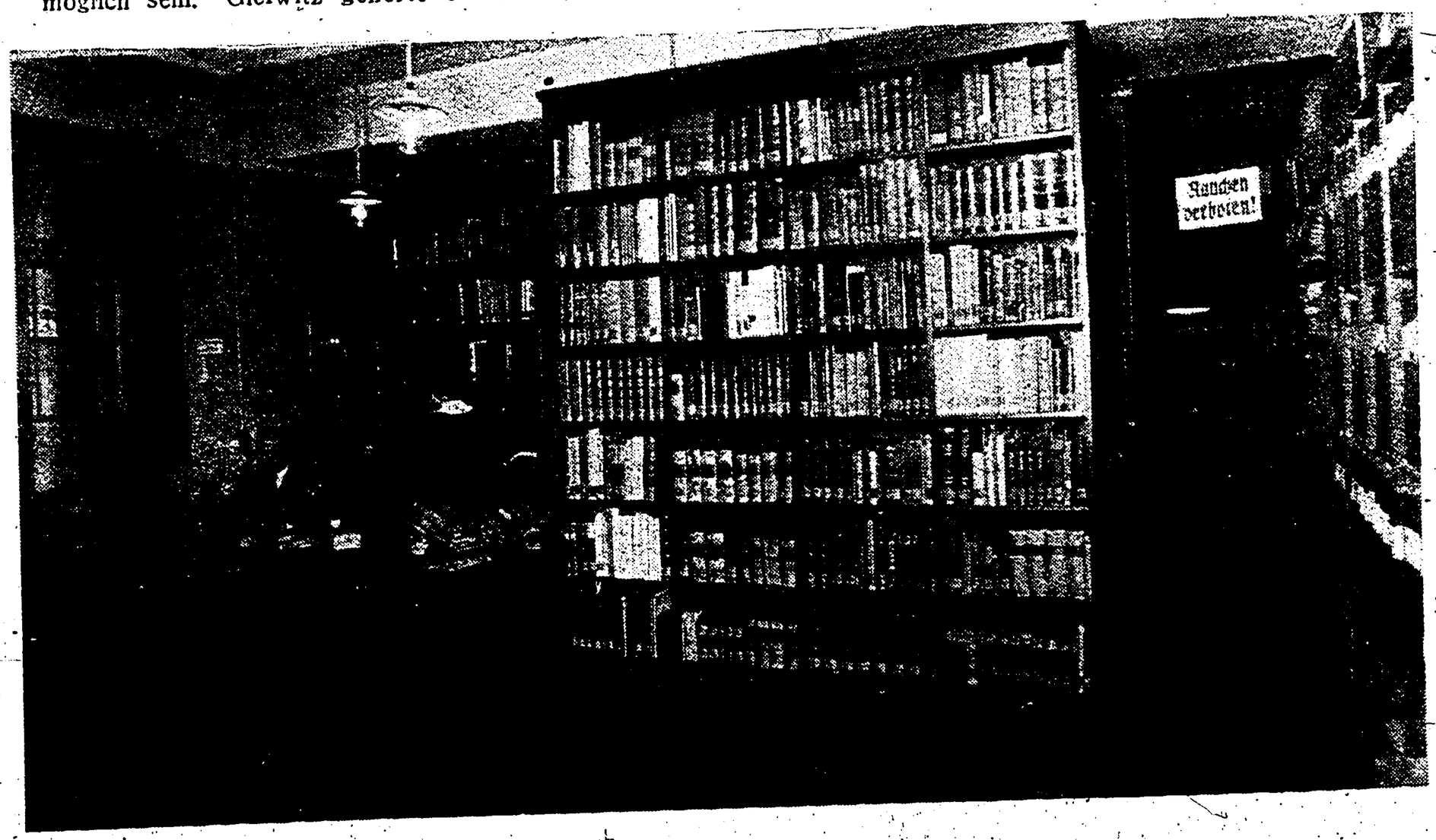
So erzählen diese Urkunden nicht nur von dem kulturellen und geschichtlichen Stand einer Stadt, sondern sie geben noch heute Aufschluß über Streitfragen im Stadt- und Verwaltungsrecht.

Durch eine großartige Handbücherei wurde im Stadtarchiv schon manchem zu seiner Doktorarbeit verholfen. Es gibt kaum einen Ort in Oberschlesien, über den diese Bücherei nicht Auskunft gibt. Aber nicht allein diese Bücher und Urkunden ermöglichen es, den Gang der oberschlesischen Geschichte zu verfolgen. Karten und Handzeichnungen wissen zu sagen, daß Orte, die heute slavisch klingende Namen haben, vor mehreren hundert Jahren deutsche Bezeichnungen führten. Es sei nur ein Beispiel genannt: Ostroppa hieß früher Stroppendorf; erst in diesen Tagen hat man dem Ort wieder seinen alten Namen gegeben.

Wer also über die Geschichte der Heimat eingehend Bescheid wissen will, bekommt durch das Gleiwitzer Archiv jede mögliche Auskunft. Durch Leihverkehr mit anderen Archiven ist es möglich, alle Fragen, die noch ungeklärt sind, schnellstens zu lösen.

Da Archivdirektor Völkel in zehnjähriger Tätigkeit soviel zusammengetragen hat, daß die Räume, die im Rathaus zur Verfügung stehen zu klein geworden sind, wird das Archiv umziehen müssen. Man hat diesen Schritt für das Frühjahr vorgesehen. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß sich die Sammeltätigkeit des Archivs dem Abschluß nähert, vielmehr muß gerade jetzt darauf hingewiesen werden, daß es Aufgabe jedes Bürgers sein sollte, an dem weiteren Ausbau dieser Einrichtung mitzuarbeiten.

H. Gr.

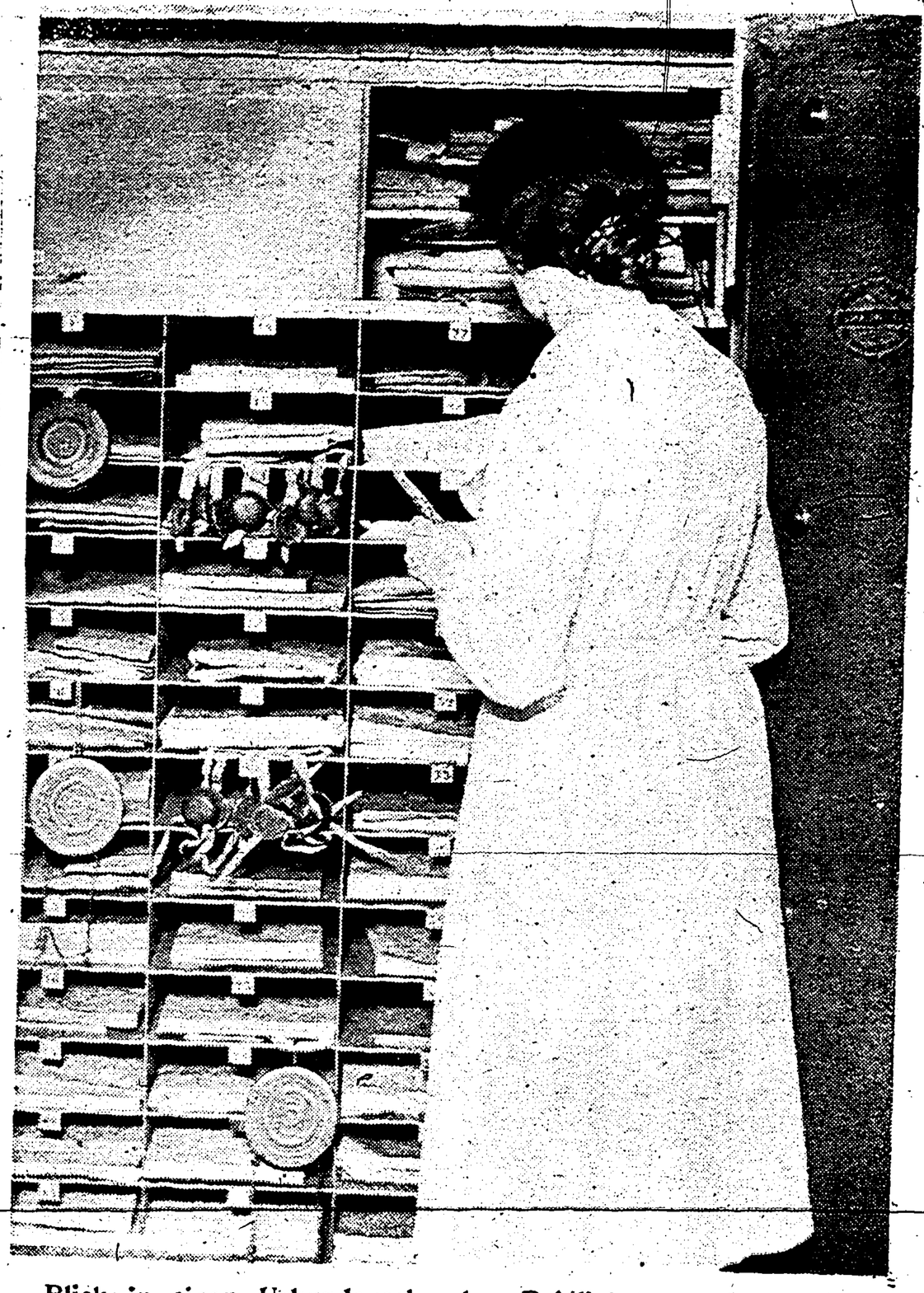


Eine umfangreiche Handbücherei ist zur Archivarbeit notwendig

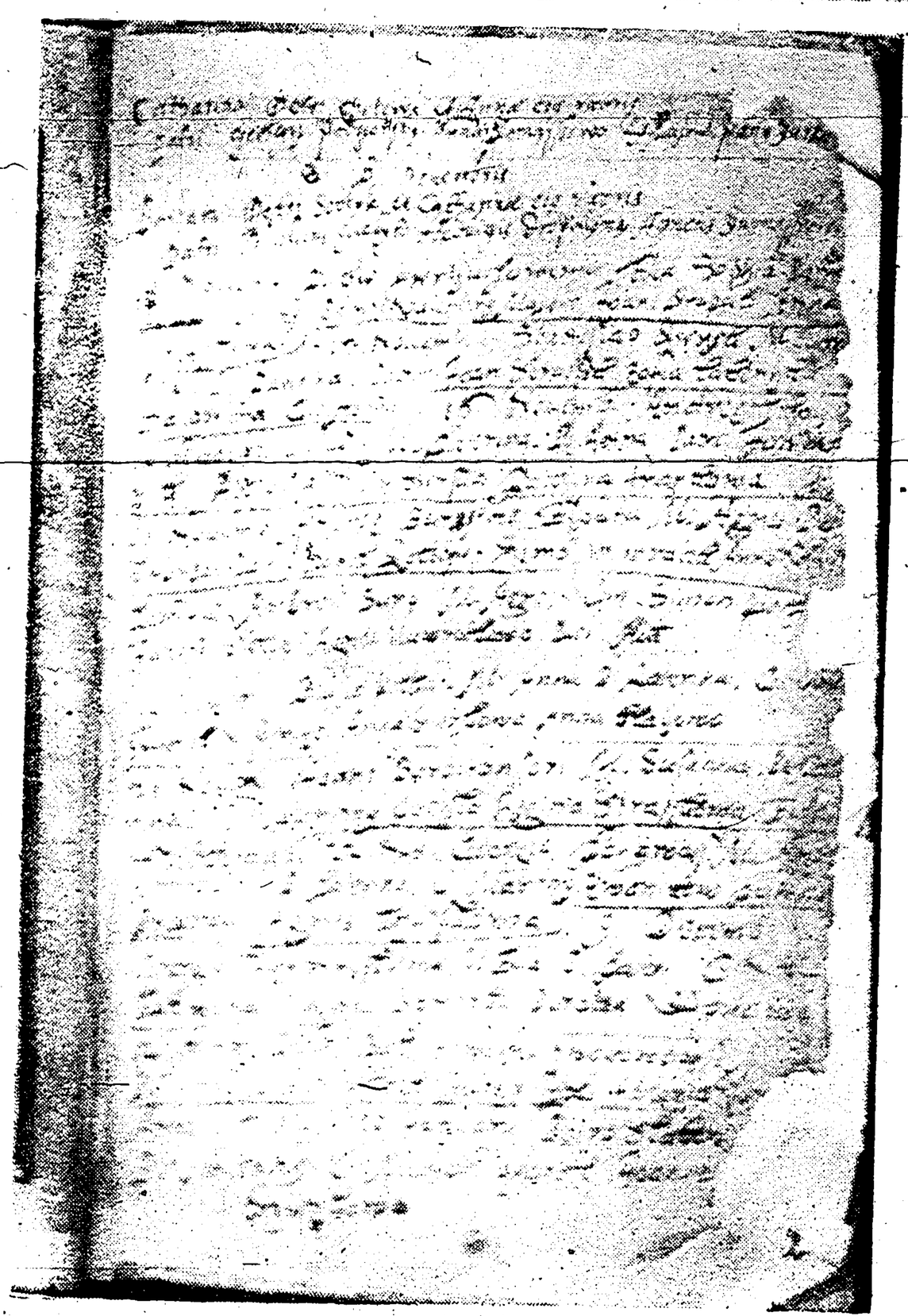
Bild Mohrbach, Gleiwitz

Im Gleiwitzer Stadtarchiv

Das Archiv besitzt auch eine Sammlung von Bildern bedeutender oberschlesischer Persönlichkeiten. Hier einige Proben. Wer kennt die Dargestellten?



Blick in einen Urkundenschrank. Peinlichst geordnet ruhn hier die viele Jahrhunderte alten Zeugen der Vergangenheit der Stadt



Familienforschung ist nicht immer leicht
Ein Blatt aus einem alten Kirchenbuch am Ausgang des 16. Jahrh.

Siegel Ferdinands II.

4 Bilder Mohrbach Gleiwitz-

Kunstausstellung im Stadttheater-Vorraum in Neisse

Ein ebenso beachtlicher wie nachahmenswerter Gedanke für unsere Theaterhäuser im Industriebezirk, ist in dieser Spielzeit von Intendant Singe in Neisse durchgeführt worden. In dem Pausenraum im I. Rang läßt der Theaterleiter nämlich abwechselnd oberschlesische bildende Künstler ausstellen und stellt sie damit gewissermaßen dem kunstinteressierten Publikum vor. In diesem Ausstellungsraum begegneten wir dem jungen Gleiwitzer Maler Martin Pautsch, von dem Oelbilder, Zeichnungen und Aquarelle zu sehen waren. Darunter „2 Kähne am Meer", ein ostpreußisches Motiv, das für den Erlebniskreis „Schiffer und das drohende unendliche Meer" in einem großen Farbdreiklang blau, ocker, schwarz zu straff formuliertem Ausdruck bringt. Daneben bringen wir ein Aquarell „Weißes Haus". Durch die Wasserfarbentechnik bedingt locker und luftig gemalt in zarten malerischen Farbklängen mit feiner Zurückhaltung und doch starker Ueberzeugungskraft.

Kähne am Meer (Oelgemälde)

Weißes Haus (Aquarell)

Der Jahresbericht der oberschlesischen Geologen:

Aus dem Tagebuch der Heimaterde

Eiszeitliche Frostspalten in Oberschlesien – Spinntiere und Krebse aus dem Steinkohlenwald - urweltliche Kopffüßler

Die neuen Jahresberichte der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens versetzen uns in eine Zeit, als in Oberschlesien das Klima des heutigen Alaska herrschte und im grimmigen Winter sich in der Erdoberfläche Frostspalten bildeten. Eine solche Frostspalte, die sich am Cholerafriedhof bei Gleiwitz-Petersdorf befindet, wird von dem Diluvialgeologen Dr. Fr. Zeuner beschrieben. Ein Kenner der oberschlesischen Steinkohlentierwelt, Dr. M. Schwarzbach vom Breslauer Universitätsinstitut, erzählt uns von den Spinnen des oberschlesischen Steinkohlenwaldes, indem er von einem wertvollen Funde ausgeht, der ihm aus dem Gleiwitzer Museum durch Herrn Direktor M. Grundey zur Verfügung gestellt wurde. Herr Schwarzbach berichtet ferner über die Trilobiten (Krebstiere) aus dem Oberkarbon Oberschlesiens und wäre dankbar, wenn ihm weitere derartige oberschlesische Funde zur Bearbeitung zugänglich gemacht würden.

Professor Dr. Knopp dagegen gibt eine Uebersicht über die Goniatiten (Kopffüßler) des ostsudetischen Unterkarbons (Kulm) und knüpft daran die Bitte, daß die oberschlesischen Freunde der Geologie auch im Kulm nach Fossilien suchen. Der Arbeit sind drei Tafeln beigefügt.

Außerdem werden wir durch Herrn Knopp mit den verwickelten geologischen Verhältnissen des Gebietes von Stramberg in Mähren bekannt gemacht, während uns Dipl.-Ing. Otto Eisentraut in das Galmeiengebiet nordwestlich von Beuthen führt.

Die Jahresberichte geben uns neben diesen wissenschaftlichen Abhandlungen einen Einblick in die Tätigkeit der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens. Außer einer Einfahrt in ein Kohlenbergwerk (Beuthengrube) wurden 6 ein- bis dreitägige Ausflüge unternommen, die in die verschiedensten Gebiete West- und Ostoberschlesiens und nach Mähren (Sedlnitz und Stramberg) führten und mit den Lagerungsverhältnissen des Kulms, der Trias, des Jura, der Kreide, des Tertiärs und des Diluviums, sowie mit den Ausbruchsgesteinen Basalt und Teschenit bekannt machten. An den Führungen beteiligte sich auch in diesem Jahr in dankenswerter Weise der den Oberschlesiern bekannte Landesgeologe Prof. Dr. Aßmann.

Bei den Ausflügen wurde auch gebührende Rücksicht auf die landschaftlichen und volkskundlichen Verhältnisse genommen. Erwähnung findet der zu einem Naturschutzgebiet ausersehene Segethwald, der von dem Heimatdichter Karl Mainka besungen ist. Gartengestalter J. P. Kynast erzählt vom Tiergarten bei Falkenberg und die Eichendorfkennerin Anna Bönisch gibt ein liebevolles Bild von dem Sommersitz des Dichters in Sedlnitz.

Die Jahresberichte für 1935 sind der elfte Jahrgang der seit 1925 erscheinenden Berichte der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens, die man als eine kleine oberschlesische Landeskunde ansprechen kann, und die von den Behörden (der Schulabteilung des Oberpräsidenten sowie der Schulabteilung der Regierung) zur Anschaffung empfohlen werden. Die neuen Jahresberichte sind 108 Seiten stark und enthalten neben Tabellen und Abbildungen im Text auch einen Schnitt durch ein Zinkerzbergwerk, eine Kartenskizze des Niederen Gesenkes und drei Goniatitentafeln. Erhältlich sind die Jahresberichte bei dem Geschäftsführer der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens Professor Gustav Eisenreich, Gleiwitz, Raudener Straße 28.

Von links nach rechts: **Frau Ursula Nowak-Broslawitz**, wurde 80 Jahre alt. — Reichsbahn-Werkmeister i. R. **Karl Hosumbek** in Hindenburg feierte kürzlich seinen 70. Geburtstag. — Der Werkmeister i. R. **Josef Schonowski** aus Mathesdorf, Kronprinzenstr. 9, der 32 Jahre lang bei der Donnersmarckhütte tätig war, feierte seinen 60. Geburtstag. Sch. ist 30 Jahre Abonnent des Wanderers. — 60 Jahre alt wird Frau **Gertrud Koppe** aus Josefsdorf; sie ist 30 Jahre Abonnentin des Wanderers. (Bilder eingesandt.)

Wer kanns erraten?

Silbenrätsel.

Aus folgenden 48 Silben:

a — a — ban — bi — chil — chin — de — di — er — fi — heit — hoch — il — in — kö — la — la — la — le — li — mond — mut — na — na — nas — ne — ner — neu — neu — nig — of — pis — ri — ro — se — sel — so — sta — te — ter — ter — tist — tur — un — ur — zaun — zier — zu

sind 16 Wörter von nachstehender Bedeutung zu bilden:

1 wichtiger Faktor in der Mode, 2 Menschenrasse, 3 wertvolles kleines Pelztier, 4 Hunderasse, 5 Musikstück, 6 eine nicht schöne Charaktereigenschaft, 7 exotische Frucht, 8 bläulicher Schmuckstein, 9 Steuerzeichen, 10 kleiner Vogel, 11 militärischer Grad, 12 Antriebsmittel, 13 weiblicher Vorname, 14 astronomische Erscheinung, 15 weiblicher Vorname, 16 Schauspieler.

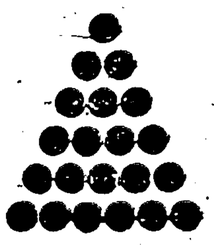
Die Anfangs- und Endbuchstaben der gefundenen Wörter ergeben im Zusammenhange gelesen einen Ausspruch von Wieland (ch gilt als nur 1 Buchstabe).

Charade

Das Ganze sieht am Wiesenrand
Man zierlich blühend winken.
Hältst du das Erste in der Hand,
So halt es stets beim Trinken.
Fühlst du das Zweite, ist dein Glück
Des Zweit' und Dritten holder Blick.

—i.

Pyramide



Konsonant
Verhältniswort
Charaktereigenschaft
hohes Gebäude
Naturereignis
kaufmännischer Ausdruck

Von der Spitze beginnend ist jede weitere Reihe durch Hinzufügung eines Buchstabens unter beliebiger Stellung der übrigen Buchstaben zu bilden.

Versrätsel.

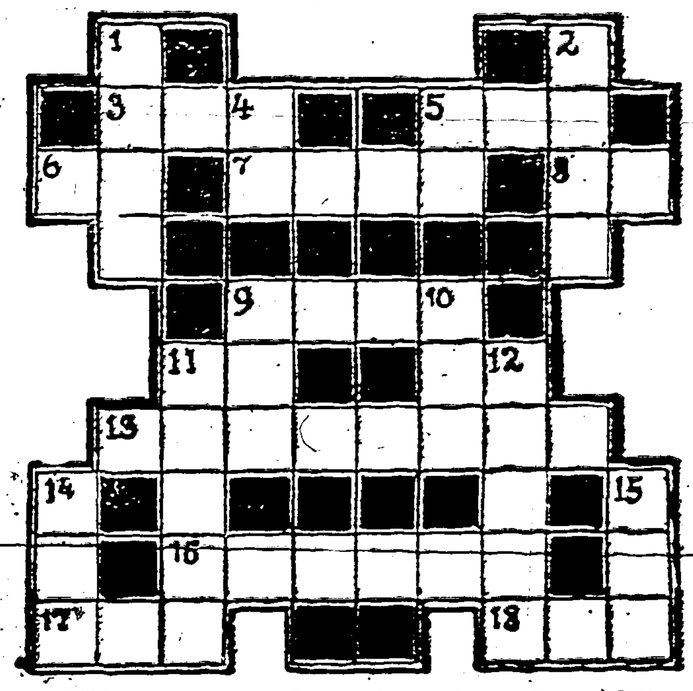
Wer zum Worte muß, der sei bedacht,
Unterschiede werden nicht gemacht:
Ob du Lehrer, ob du Arbeitsmann
Bist, ob Wort ohn' s — s muß jeder dran!

Anagramm

Traum — Made — Halm — Silen — Zepter — Selma — Insel

Aus jedem Wort ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes bekanntes Hauptwort zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter bezeichnen einen Seeoffizier.

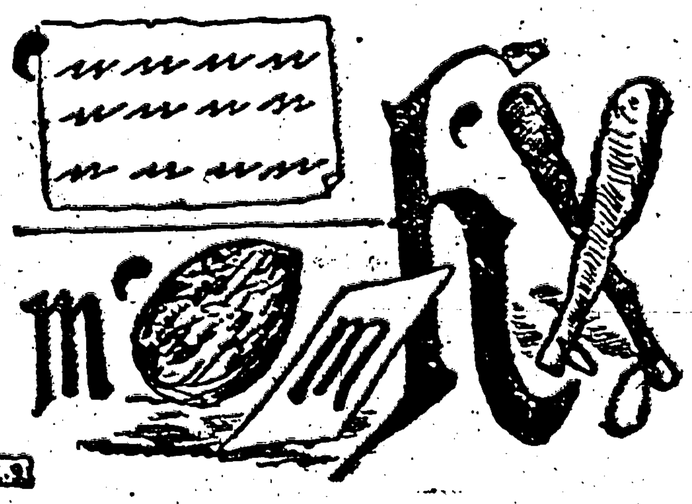
Kreuzworträtsel



Waagerecht: 3 technisches Hilfsmittel, 5 behördliche Einrichtung, 6 Verhältniswort, 7 Soldat, 8 Spielkarte, 9 Bestandteil von Bäumen, 11 Anruf, 13 alter, weitverbreiteter Beruf, 16 optisches Gerät, 17 mittelalterlicher Frauenname, 18 Schicksal.

Senkrecht: 1 weibl. Vorname, 2 Teil des Heeres, 4 Anrede, 5 Verhältniswort, 9 dichterische Bezeichnung eines Raubtieres, 10 Schlangenart, 11 Kopfbedeckung, 12 Fanggerät, 14 Haustier, 15 bekanntes deutsches Bad.

Bilderrätsel



Charade

Deine lieben 1 und 2
Schenkten mir gar holden 3.
Und seit diesem 1—2—3
Ist nun, wie durch Zauberei
Meines Herzens Ruh vorbei.

Abstrichrätsel

Wein, Enz, Weh, Ida, Tasse, Elbe, Tunis, Oise, Tee, Seni, Acht, Daus, Esel, Bei.

Von jedem der vorstehenden Wörter ist ein Buchstabe an beliebiger Stelle abzustreichen, jedoch so, daß die stehenbleibenden Buchstaben im Zusammenhang gelesen ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Scherz-Rätsel

Kommt das Erste mit einem Ton
Wird mein Freund daraus.
Kommt das Zweite, dann ist schon
Die Geschichte aus.
Gern sucht oft das Ganze man,
Wer's verpaßt, ist übel dran.

Th. Sch.

Auflösungen aus Nr. 9

Charade: Tatkraft.

Silbenrätsel: 1 Salmiak, 2 Tarantella, 3 Ulanenrittmeister, 4 Tanzstundenball, 5 Tiresias, 6 Guadalquivir, 7 Ackerbau, 8 Rosenbusch, 9 Theaterschule. — Stuttgart — Karlsruhe.

Vexierbild: Bild quer von rechts betrachten. Der Spaziergänger ist unter dem oberen Baumast zu sehen.

Altrömische Inschrift: Unsere Schulaufgaben sind immer langweilig (Nobis uns, honor Ehre, calceus Schuh, cursus Lauf, dabant gaben, sunt sind, in mari im Meer, longum lang, quia weil, ego ich).

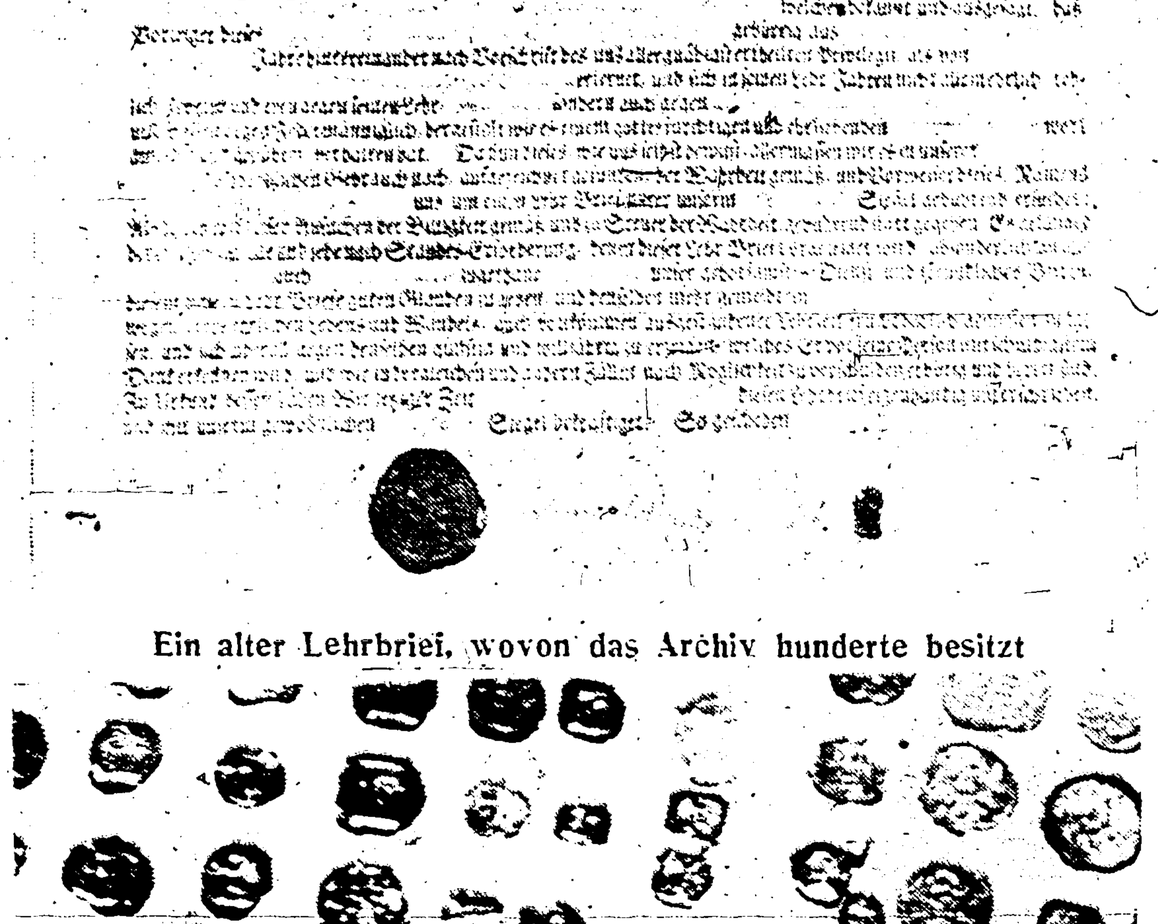
Wort-Labyrinth: Spitzwegerich.

Magisches Quadrat:

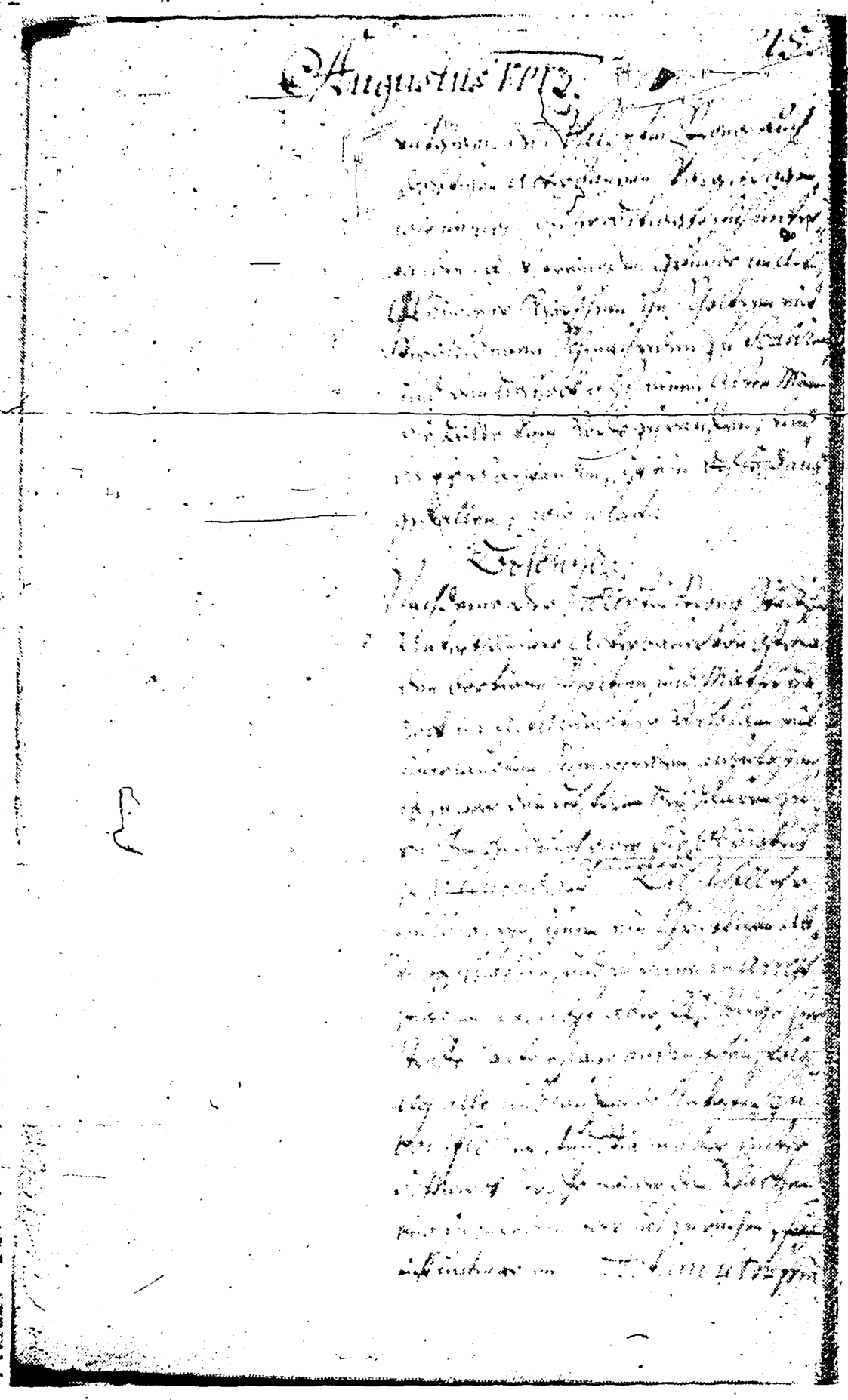
M o r d
O p e r
R e b e
D r e i

Zusammensetzung: Freundlich abschlagen ist besser als unwillig.

Anagramm: Silen, Kilo, Inka, Lehm, Achsel, Ulanen, Fort — Skilauf.



Ein alter Lehrbrief, wovon das Archiv hunderte besitzt



Aus der reichhaltigen Siegelsammlung

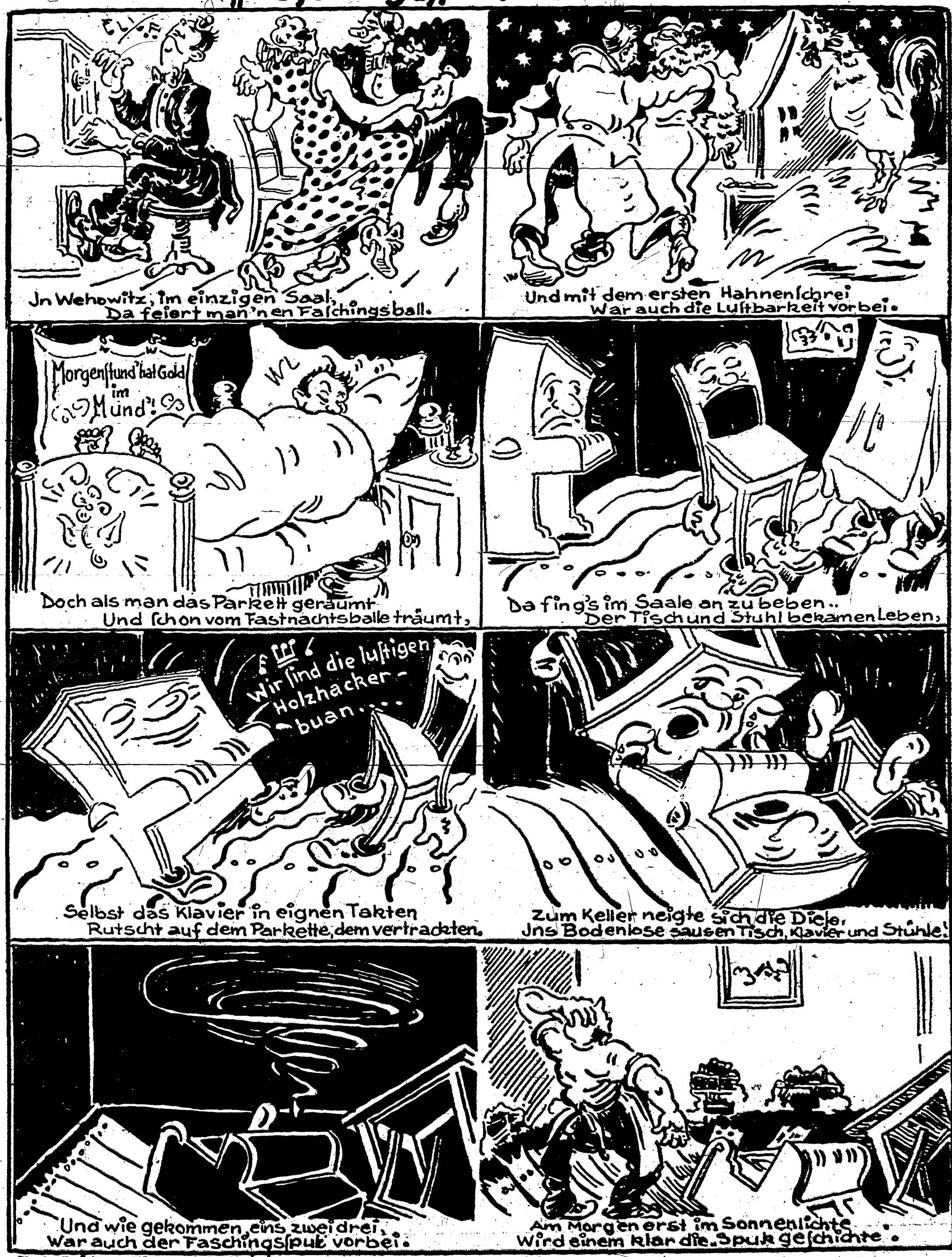
Aus einem Sitzungsbericht über die Ratsverhandlungen, die unter preußischer Herrschaft protokolliert werden mußten.

Im Gleiwitzer Stadtarchiv

Auch das alte Heimatblatt, der „Wanderer", hat im Archiv eine Stätte. Die schmalen Bändchen stammen aus der Zeit vor 100 Jahren, die starken Folianten sind von heute.

4 Bilder Mohrbach, Gleiwitz

Der „Faschingsspuk" in Wehowitz.



In Wehowitz, im einzigen Saal,
Da feiert man'nen Faschingsball.

Und mit dem ersten Hahnenschrei
War auch die Lustbarkeit vorbei.

Doch als man das Parkett geräumt
Und schon vom Fastnachtsballe träumt,

Da fing's im Saale an zu beben..
Der Tisch und Stuhl bekamen Leben,

Selbst das Klavier in eignen Takten
Rutscht auf dem Parkette, dem vertrackten.

Zum Keller neigte sich die Diele,
Jns Bodenlose sausen Tisch, Klavier und Stühle!

Und wie gekommen, eins zwei drei,
War auch der Faschingsspuk vorbei.

Am Morgen erst im Sonnenlichte
Wird einem klar die „Spukgeschichte".

Text u. Zeichnung: W. Hartleb, Gleiwitz.

Winterfahrt des NSKK Schlesien

Oben: **Bergprüfung.** Daneben: **Kleiner Zwischenfall in Flinsberg.** Darunter: **Start in Hirschberg.**

(3 Fotos: Kaßmann-Breslau)

Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne I Beuthen-Land, die sich das SA-Abzeichen erwarben.

(Aufnahme: Dziuk-Mechtal)

Eine 7jährige Akkordeonkünstlerin

ist die kleine Trzeja in Hindenburg

Druck und Verlag: Neumanns Stadtbuchdruckerei in Gleiwitz. — Verantwortlich für den redakt. Teil: Hauptschriftleiter Peter Jäntsch in Gleiwitz; für den Anzeigenteil: Willi Grzbielok in Gleiwitz. — D. A. Februar 1936 21 450.
z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Nachlaßstaffel A.